

23. Nov. 1836.

Beinahe schon 4 Wochen lebe ich in Hannover, der neuen¹ Heimath; es sind vielleicht mit die wichtigsten meines Lebens und es ziemt sich also schlecht, dass hier keine Kunde von ihnen verzeichnet ist. Aber in der Mitte und in der Fülle der Eindrücke entschliesst man sich oft schwer und ungern, die Feder zur Hand zu nehmen und Rechenschaft von dem zu geben, was man erlebt und thut. Soweit es in nachträglicher Erzählung möglich ist, will ich heute die Lücke auszufüllen suchen und in möglichster Ausführlichkeit und Ordnung die Eindrücke und Erfahrungen dieser Zeit schildern.

. . . Ich war öfter bei Pertz, den ich wie seine Frau gleich anfangs wieder sehr angenehm fand, keine übertriebene Zuvorkommenheit, aber offenes herzliches Entgegenkommen, volle Gefälligkeit. Wir verständigten uns über die nächsten Arbeiten bald, er gab mir in nichts bestimmte Vorschriften, nur ganz allgemeine Anleitung; der stete mündliche Verkehr giebt natürlich stets neue Anregung; ich darf jede Ansicht, jeden Vorschlag frei aussprechen und finde für manches ein geneigtes Ohr. Ich habe auf eine Revision alter Papiere, namentlich der von den späteren Reisen und des Briefwechsels gedrungen, und die allgemeinste Anordnung und Revision hat Statt gefunden. Es ist eine Vorarbeit für die projectierte Fortsetzung des Archivs. Das Eingehen auf die einzelnen Vorarbeiten für den 5. Band der Monumenta gehört hier nicht hin; die Erinnerung hieran wird sich nicht verlieren: nur so viel will ich sagen, dass alle Arbeiten belehrend und interessant, auch reiche Abwechslung in denselben sich findet. Dabei bleibt mir Zeit, allgemeine Studien fortzusetzen; überhaupt ist nur das eigene Gewissen meine Controlle, und das ist gut und nothwendig. Auch persönlich bin ich mit ihm und der Familie schon näher befreundet geworden; es entspricht Alles meinen Wünschen.

1) Dies Wort war unleserlich.